

5. April 2019

*„Es gilt das gesprochene Wort“*

**100-Jahre Volkshochschule – Jubiläumsfeier 5. April 2019**  
**Grusswort von Regierungspräsidentin Monica Gschwind, Basel-Landschaft**

Sehr geehrter Kollege, Regierungsrat Conradin Cramer  
Sehr geehrter Herr Schudel, Stiftungsratspräsident  
Geschätzte Mitglieder des Stiftungsrats  
Sehr geehrter Herr Grob, Vize-Rektor der Universität Basel  
Geschätzter Herr Portmann, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschule  
Sehr geehrte Damen und Herren  
Liebe Gäste

1919 entstand in Basel die erste Volkshochschule der Schweiz. Das zeugt von Fortschritt und Weitblick! Ich freue mich sehr, mit Ihnen heute Abend auf die vergangenen 100 Jahre zurück zu schauen und einen Blick in die Zukunft zu wagen. Es ist mir eine grosse Ehre, als Regierungsratspräsidentin den Kanton Basel-Landschaft an diesem festlichen Anlass zu vertreten und ich gratuliere der Volkshochschule, im Namen des Regierungsrats, ganz herzlich zu ihrem hundertjährigen Bestehen.

Gründungsgedanke der Volkshochschule war es, die Öffentlichkeit an den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Universität teilhaben zu lassen und das lebenslange Lernen zu fördern. Lange Zeit machten die akademischen Fächer den allergrössten Teil des Kursangebots aus: Medizin, Physik, Geografie, Biologie und Geschichte.

Was denken Sie - welche der Kurstitel, „Das Wesen des Geldes“, „Carl Spitteler“ stammen wohl aus den Anfängen der Volkshochschule und welche sind im aktuellen Jubiläumsprogramm zu finden?

1922 wurden im Kurs „das Wesen des Geldes“ volkswirtschaftliche Zusammenhänge in der damaligen Aktualität erläutert, u.a. „das Geldwesen im Kriege“. Im heutigen Programm wird das vermittelte ökonomische Grundwissen mit „financial and economic literacy“ beworben. Der Kurs „Carl Spitteler“ wurde bereits im Sommersemester 1924 angeboten. Aus aktuellem Anlass wird der einzige gebürtige Schweizer Literaturnobelpreisträger – ein Liestaler -, den wir gestern mit einem grossen Fest in Liestal gefeiert haben, auch Protagonist eines Kurses im 2019 sein.

Obwohl sich in den eben genannten Kurstiteln eine gewisse Konstante zwischen „damals und heute“ vermuten lässt, haben sich die Angebote und Inhalte dennoch sehr stark verändert: So würden heute die Kurse „Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett (nur für weibliche Hörer)“ oder „Russland: Land und Leute (mit Lichtbildern)“ kaum Eingang in das Programmheft finden.

Wissenschaftliche Erkenntnisse dienen und dienen auch gegenwärtig noch als Grundlage für einen Teil der angebotenen Kurse. Das Bestreben, möglichst viele Menschen aus allen Berufs- und Altersgruppen, sozialen Schichten und Bildungshintergründen anzusprechen, zeigt sich im heute breiteren Angebot. Dieses umfasst neben dem etablierten akademischen Angebot ergänzend auch neue Fächer, aktuelle Fragestellungen, praxisorientierte Weiterbildungskurse und Gestaltungskurse.

Nicht nur das Angebotsspektrum, sondern auch die Formate haben sich verändert. So gibt es heute das „Café Scientifique“, das gesellschaftlich relevante Themen aus verschiedenen Perspektiven

beleuchtet, wie zum Beispiel die Debatte um die neue Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Oder die „Blitzlichter“ im Bereich Sprachen, die in einer Stunde Einblick in Kultur, Sprache und Geschichte einer bestimmten Region geben.

Alle Kurse entwickeln sich qualitativ auf hohem Niveau immer weiter und passen sich den Bedürfnissen des Publikums an. Im Gegensatz zu früher finden die Kurse heute auch im Baselbiet statt, was mir als Bildungsdirektorin sehr wichtig ist.

Liebe Gäste: Ja, die Volkshochschule hat sich in den letzten 100 Jahren gewandelt, doch die Brückenfunktion zwischen Universität und Öffentlichkeit ist geblieben – ebenso der Gedanke des Lebenslangen Lernens.

Georg Küffer schrieb in „Die Volkshochschule der Schweiz“ von 1919: „Die Volkshochschule will (...) den Menschen über seinen Beruf hinausführen; sie will seinen Horizont weiten; sie will ihn befähigen, Erscheinungen zu beurteilen, von denen er vielleicht abhängig ist, die er aber vom Standpunkte seines Berufes aus nur einseitig sehen kann“.

In den damaligen Zusammenhängen hiess das, das kulturelle und gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern und über das Werden des Einzelnen hinaus, den Blick auf die Gesamtgesellschaft zu richten. Dabei sprach er nicht nur die städtische, sondern genauso die Bevölkerung auf dem Land an. Georg Küffer schrieb deshalb weiter „(...) Stadt und Land bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft, und sie kann nicht gedeihen, wenn nicht die beiden Teile, einander verstehend, das Ganze fördern.“<sup>1</sup>Wie wahr – dies gilt auch heute noch in ganz besonderem Mass!

Der Anspruch, den Menschen durch Bildung für Erwachsene zu befähigen und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern, lässt sich heute im Allgemeinen am bereits erwähnten Angebotsspektrum der Volkshochschule und ganz speziell an den Grundkompetenz-Kursen ablesen. Seit drei Jahrzehnten bietet die Volkshochschule Bildung für Menschen mit ungenügenden Lese- und Schreibkompetenzen Kurse zur Auffrischung und Verbesserung an. Dank der so aufgebauten Expertise im Bereich der Grundkompetenzen können wir als Kanton bei der Umsetzung unseres Förderprogramms auf ein Lern- und Beratungsangebot zurückgreifen, das schweizweit seinesgleichen sucht.

Geschätzte Gäste

Wie konnte die erste Volkshochschule der Schweiz in den letzten 100 sehr bewegten Jahren bestehen?

Eine Antwort liesse sich aus verschiedenen Perspektiven geben. Ich schlage zwei Antworten aus der Perspektive des Lebenslangen Lernens vor:

1. Das Lebenslange Lernen ist heute unverzichtbar: Wer sich nicht weiterbildet, hat beruflich einen schweren Stand oder kann – und das betrifft uns alle – mit der fortschreitenden Digitalisierung seine persönlichen Angelegenheiten nicht mehr erledigen.
2. Wichtig ist ebenso, dass die Volkshochschule das Lebenslange Lernen nicht nur als Anbieterin, sondern auch als Institution lebt. Ihre Strukturen haben sich mit der Zeit gewandelt und sind 1987 in einer privatrechtlichen Stiftung mit den beiden Basel als Trägerkantone gemündet. Seit dem Beginn der „betriebswirtschaftlichen Ära“ kurz nach der Jahrtausendwende ist die Volkshochschule zu zwei Dritteln eigenfinanziert. Eine Leistung, die gewürdigt werden soll und will!
3. Wie wird die Volkshochschule diese beiden Aspekte des Lebenslangen Lernens in den nächsten 100 Jahren weiterentwickeln? Darauf bin sicher nicht nur ich, sondern auch SIE neugierig.

---

<sup>1</sup> Küffer, Georg, „Die Volkshochschule der Schweiz“. Bern, 1919, S. 15 - 19

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die nächsten 100 Jahre Erfolgsgeschichte wird sicherlich sein, dass die Volkshochschule beider Basel es auch inskünftig verstehen muss, aktuelle gesellschaftliche Themenstellungen und daraus resultierende akute Nachfragebedürfnisse in ihr vielfältiges Kursprogramm aufzunehmen. Damit ihr dies auch ganz sicher gelingen mag, ist es mir eine besondere Freude, dem Stiftungsratspräsidenten, Herrn Hans Ulrich Schudel, jetzt einen Kompass zu überreichen. ....

Geschätzter Herr Schudel: Dieser Kompass soll Ihnen symbolhaft dabei behilflich sein, den richtigen Weg in der weiteren strategischen Ausrichtung der Volkshochschule beider Basel treffsicher zu identifizieren! Hierfür wünsche ich Ihnen, als Regierungspräsidentin und Bildungsdirektorin des Kantons Basel-Landschaft, von Herzen eine sichere Hand und ein gutes Gelingen!

Ihnen, geschätzte Gäste, wünsche ich weiterhin eine schöne Feier und freue mich, nachher mit Ihnen auf 100 Jahre Volkshochschule beider Basel anzustossen! Viel Vergnügen!